

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXI. Jahrgang, 1958

Heft 1

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Lebhafte Investitionstätigkeit — Winterarbeitslosigkeit niedriger als im Vorjahr — Relativ schwache Einzelhandelsumsätze — Kräftige Zunahme der Ersparnisse

Die Lage auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten

Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Land- und Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Einzelhandelsumsätze und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr und Fremdenverkehr — Außenhandel

Die Bedeutung der amerikanischen Überschußgüter für die österreichische Wirtschaft

Kurzberichte: Zur Lage auf dem Vieh- und Fleischmarkt — Insolvenzen im Jahre 1957 — Der Fremdenverkehr in einzelnen westeuropäischen Ländern — Die Ablöselieferungen im Kalenderjahr 1957

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Lebhafte Investitionstätigkeit — Winterarbeitslosigkeit niedriger als im Vorjahr — Relativ schwache Einzelhandelsumsätze — Kräftige Zunahme der Ersparnisse

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Winter überwiegend günstig. Das milde Wetter und bessere organisatorische Vorkehrungen trugen dazu bei, daß die Winterarbeitslosigkeit heuer niedriger war als im Vorjahr. Die klaglose Versorgung mit Energie und die befriedigenden Auftragsbestände in den Investitionsgüterindustrien fördern einen weiteren Aufschwung der Industrieproduktion. Auch der Export hält trotz einigen Rückschlägen noch ein bemerkenswert hohes Niveau. Die Devisenbilanz ist dank Kapitalimporten annähernd ausgeglichen. Die verhältnismäßig hohe Liquidität erlaubt es dem Kreditapparat, die Wirtschaft ausreichend mit Krediten zu versorgen.

Während im Laufe d. J. 1957 Konsum und Investitionen auffallend gleichmäßig wuchsen, scheint sich die heimische Nachfrage neuerdings wieder etwas ungleichmäßiger zu entwickeln. Die Anschaffungen von Investitionsgütern aller Art nahmen Ende 1957 kräftig zu, dagegen war die Nachfrage nach Konsumgütern, vor allem nach nichtdauerhaften, verhältnismäßig schwach. Daher entwickelten sich die Investitionsgüterindustrien besser als die Konsumgüterindustrien, im Außenhandel dominierten Investitionsgüter und auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich die Lage der Frauen, die hauptsächlich in den Konsumgüterindustrien beschäftigt sind. Die unterschiedliche Entwicklung von In-

vestitionen und Konsum geht teilweise auf vorübergehende Ursachen zurück. So wurde die Investitionstätigkeit offenbar durch die steuerliche Bewertungsfreiheit angeregt, während sich im Einzelhandel, vor allem in der Bekleidungsbranche, das milde Wetter ungünstig auswirkte. Der Vergleich mit dem Vorjahr fällt um so krasser aus, als die Verhältnisse damals gerade umgekehrt lagen. Da steuerliche Anreize fehlten, wurden Investitionen zurückgestellt oder über einen längeren Zeitraum verteilt, während die weltpolitischen Spannungen vielfach zu spekulativen Käufen von Konsumgütern veranlaßten. Voraussichtlich werden jedoch die Investitionen auch in den kommenden Monaten die führende Rolle in der Konjunktur behalten. Dafür sprechen die reichliche Dotierung des Investitionsbudgets des Bundes, der beachtliche Kreditspielraum der Kreditunternehmungen und die weiterhin bedeutenden Kapitalimporte. Dagegen werden die für den privaten Konsum entscheidenden Masseneinkommen nur noch verhältnismäßig langsam zunehmen, da die Nachziehung der Beamtengehälter abgeschlossen ist und die Lohnpolitik vorsichtig operiert.

Der *Arbeitsmarkt* entwickelte sich im Winter günstiger als im Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten sank im Jänner um 48.100 (im Vorjahr um 67.900) auf 2,119.000. Gleichzeitig stieg die Zahl

der vorgemerkten Arbeitsuchenden um 53 900 (im Vorjahr um 57 800) auf 209 200. Verglichen mit Jänner 1957 gab es um 59 100 Beschäftigte mehr und um 9 900 Arbeitsuchende weniger. Die Rate der Arbeitslosigkeit betrug 9 0% (im Vorjahr 9 6%) Dank dem verhältnismäßig milden Wetter und der verstärkten Förderung der Winterbautätigkeit durch öffentliche Stellen waren um fast 6 000 Bauarbeiter weniger arbeitslos als im Vorjahr. Da mehr Budgetmittel für Bauzwecke verfügbar sind als im Vorjahr und auch die private Investitionstätigkeit lebhafter ist, wird allgemein mit einem kräftigen Start der Bausaison im Frühjahr gerechnet. Auch die Arbeitslosigkeit unter den Metallarbeitern, Steinarbeitern, Holzarbeitern und Hilfsarbeitern allgemeiner Art war geringer als im Vorjahr. Dagegen gab es mehr arbeitslose Textil- und Bekleidungsarbeiter, Gaststättenarbeiter sowie Land- und Forstarbeiter. Die höhere Arbeitslosigkeit unter den Land- und Forstarbeitern dürfte allerdings nur teilweise „echt“ sein. Infolge der schrittweisen Einbeziehung aller Landarbeiter in die Arbeitslosenversicherung melden sich Arbeitslose häufiger bei den Arbeitsämtern als früher. Die unterschiedliche Entwicklung der Investitions- und Konsumgüterindustrien beeinflusste das Verhältnis von Männer- und Frauenarbeitslosigkeit. Ende Jänner waren um 2 500 (3%) Frauen mehr, aber um 12 400 (9%) Männer weniger arbeitslos als im Vorjahr. Zum ersten Male seit zwei Jahren hatte die Kurzarbeit wieder etwas größere Bedeutung.

Die *Industrie* produzierte im Durchschnitt der Monate Oktober und November um 5% mehr als im Vorjahr. Für Dezember ist nach den bisher vorliegenden Produktionsergebnissen und den Tendenzmeldungen der Unternehmer im Konjunkturtest des Institutes eine annähernd gleich große Zuwachsrate zu erwarten. Innerhalb der gleichmäßig expandierenden Gesamtproduktion kam es allerdings zu stärkeren Verschiebungen. Der bisher ziemlich stetige Aufschwung der Konsumgüterindustrien hat gegen Jahresende nachgelassen. Die Papierindustrie, die Textilindustrie und die Schuhindustrie erzeugten im IV. Quartal nur annähernd gleich viel wie im Vorjahr. In den ersten drei Quartalen 1957 hatten sie noch Zuwachsraten von 4 bis 8%. Die Papierproduktion wurde eingeschränkt, weil der Export von Rotationspapier und in jüngster Zeit auch von anderen Papiersorten zurückgeht. Die Textil- und Schuhproduktion wurde durch die seit Herbst verhältnismäßig schwachen Einzelhandelsumsätze beeinträchtigt. Dagegen haben sich die Investitionsgüterindustrien weiter be-

lebt. Die Maschinenindustrie produzierte im Oktober und November um 14% und die Elektroindustrie um 6% mehr als im Vorjahr. Die hohen Aufträge sind vermutlich nicht nur auf die steuerlich bedingten Bestellungen gegen Jahresende zurückzuführen, sondern deuten auf eine nachhaltigere Belegung der Investitionstätigkeit hin. Die Fahrzeugindustrie kann die Minderproduktion von Motorrädern und Motorrollern durch einen größeren Ausstoß von Lastkraftwagen und die neu aufgenommene Produktion eines Kleinwagens ausgleichen, die im IV. Quartal über 1 000 Stück erreichte. Die chemische Industrie und bemerkenswerterweise auch einige Grundstoffindustrien, wie die eisenschaffende Industrie und die Magnesitindustrie, haben Ende 1957 weiter expandiert. Die Blei- und Kupferproduktion wird trotz erheblichen Verlusten nahezu unverändert weitergeführt. Nach Erhebungen des Konjunkturtestes konnten die verarbeitenden Industrien ihre Vorräte im IV. Quartal saisongemäß stärker abbauen. Nur vereinzelt (z. B. in der Sägeindustrie sowie in Teilen der Textilindustrie) werden sie als zu hoch angesehen. Die Auftragsbestände erreichten Ende 1957 durchschnittlich das 2 2fache einer Monatsproduktion.

Die Wirtschaft wurde im Winter ausreichend mit *Energie* versorgt. Der Stromverbrauch war im IV. Quartal 1957 um 5% höher als im Vorjahr. Die gegenüber den Sommermonaten etwas geringere Zuwachsrate erklärt sich hauptsächlich damit, daß die Stromlieferungen an Ranshofen seit Herbst stark eingeschränkt wurden. Infolge der zunehmenden Schwierigkeiten im Export lohnte es sich nicht, das Werk mit teurerem Winterstrom auf vollen Touren weiterlaufen zu lassen. Industrie (ohne Ranshofen) und Tarifabnehmer bezogen im IV. Quartal um je 9% mehr elektrische Energie als im Vorjahr. Der Mehrbedarf mußte durch kalorische Werke gedeckt werden. Die Wasserkraftwerke erzeugten infolge ungünstiger Wasserführung weniger Strom als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Kohle war im IV. Quartal nur um 1% höher als im Vorjahr. Der Absatz an Hausbrandkohle wurde durch das milde Wetter beeinträchtigt. Gleichzeitig baute die Industrie, offenbar in Erwartung sinkender Weltmarktpreise, ihre Vorräte ab. Da außerdem die heimische Kohlenförderung weiter leicht zunimmt, benötigt die Wirtschaft weniger Importkohle als im Vorjahr. Die Ergiebigkeit der heimischen Erdölfelder läßt weiter nach. Im IV. Quartal wurde um 9% weniger Erdöl gefördert als im Vorjahr. Die durchschnittliche Förderung je Sonde ist von 14 9 t pro Tag Ende 1955

auf 100 t Ende 1957 gesunken. Andererseits nimmt der Bedarf an Erdölprodukten infolge der fortschreitenden Motorisierung stark zu. Im IV. Quartal wurden 21.520 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen, um 11% mehr als im Vorjahr. Vor allem Pkw und Nutzfahrzeuge wurden in größerer Zahl gekauft. Die Erdölbilanz hat sich daher merklich verschlechtert. Im Jahre 1958 muß mit einem weiteren Förderabfall gerechnet werden, sofern nicht die Aufschlußarbeiten in einigen ölhöffigen Gebieten unerwartet günstige Ergebnisse bringen. Insgesamt plant die OMV im Jahre 1958 59 Produktions- und Erweiterungsbohrungen, gegen 109 im Vorjahr. Außerdem sind 40.000 m (im Vorjahr 44.000 m) Aufschlußbohrungen vorgesehen.

Der Einzelhandel hatte ein verhältnismäßig schwaches Weihnachtsgeschäft. Die Umsätze waren im Dezember wertmäßig um 4% und mengenmäßig um 2% höher als im Vorjahr. Teilweise wurden Weihnachtseinkäufe bereits im November getätigt. Aber auch im November und Dezember zusammen war die Zuwachsrate mit 5% (mengenmäßig 3%) viel kleiner als im Durchschnitt der Monate Jänner bis Oktober (8% bzw. 6%). Schlecht gingen vor allem Bekleidungsgegenstände. In den letzten beiden Monaten 1957 wurden wertmäßig nur um 2% mehr Textilien und um 5% weniger Schuhe gekauft als im Vorjahr. Auch der Absatz von Lebensmitteln entsprach nicht den Saisonserwartungen. Dagegen begünstigte der steigende Lebensstandard den Erwerb von Gütern des elastischen Bedarfes. Wohnungseinrichtung und Hausrat wurden im November und Dezember wertmäßig um 11%, Fahrräder, Motorräder und Fahrzeugzubehör um 21%, Photoartikel um 13% und Uhren und Schmuckwaren um 14% mehr gekauft als im Vorjahr.

Die Konjunktur des Einzelhandels hat sich seit Herbst 1957 stärker verflacht, als auf Grund der Entwicklung der Masseneinkommen zu erwarten war. Die Netto-Einkommen der Unselbständigen waren im 2. Halbjahr 1957 um 9% (im 1. Halbjahr um 10,5%) höher als im Vorjahr. Auch der langfristig steigende Trend der Spartätigkeit vermag diese Unterschiede nur teilweise zu erklären. Offenbar haben auch zufällige Einflüsse eine wichtige Rolle gespielt. Die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen wurde durch das milde Wetter beeinträchtigt. Die Zuwachsrate der Lebensmittelumsätze war verhältnismäßig gering, weil im Vorjahr Lebensmittel auf Vorrat gekauft wurden. Vermutlich wurden die Einzelhandelsumsätze auch dadurch beeinträchtigt, daß dauerhafte Konsum-

güter zunehmend unter Umgehung des Einzelhandels direkt von Industrie und Großhandel bezogen werden und die Konsumenten relativ mehr für Dienstleistungen ausgeben.

Der Außenhandel hat sich im Dezember saisongemäß belebt. Die *Ausfuhr* stieg um 153 Mill. S auf 2.251 Mill. S und erreichte damit annähernd den hohen Stand von Oktober. Die Exportausweitung erstreckte sich auf alle Obergruppen der Handelsstatistik, mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittel. Besonders Maschinen und Verkehrsmittel, Chemikalien und Erdöl wurden in größeren Mengen exportiert. Das günstige Dezemberergebnis war hauptsächlich einer sprunghaften Steigerung der Ausfuhr nach Osteuropa um 188 Mill. S auf 473 Mill. S zu danken. Ihr Anteil am Gesamtexport, der in den letzten Monaten zwischen 13% und 15% geschwankt hatte, erreichte mit 21% einen seit Jahren nicht mehr erreichten Wert. Dieses Ergebnis darf nicht zu falschen Schlüssen verleiten, es kam teilweise dadurch zustande, daß für russische Rechnung reparierte Schiffe mit ihrem Gesamtwert im Monat Dezember in der Außenhandelsstatistik aufscheinen. Da Österreich gegenüber allen Oststaaten namhafte Clearing Guthaben hat und die im Zahlungsverkehr mit der Sowjetunion vereinbarte Kreditmarge Ende Dezember sogar etwas überzogen wurde, wird der Osthandel künftig nur verhältnismäßig langsam und in dem Maße wachsen, als Österreich größere Warenmengen aus Osteuropa bezieht. Auf den Rußlandhandel wird sich der Umstand günstig auswirken, daß sich die Sowjetunion bereit erklärte, größere Mengen von Koks- und Kohle zu liefern. Auf den übrigen Märkten wird der Export infolge der schwächeren Weltkonjunktur zunehmend schwieriger. Die Ausfuhr in die OEEC-Länder war im Dezember mit 1.372 Mill. S die niedrigste seit April.

Die *Einfuhr* stieg im Dezember um 152 Mill. S auf 2.631 Mill. S, den bisher höchsten Stand. Die kräftige Zunahme erklärt sich hauptsächlich damit, daß sich aus steuerlichen Gründen die Investitionsgüterimporte häuften. Maschinen und Verkehrsmittel wurden für 735 Mill. S eingeführt, um 35% mehr als im November. Die Einfuhr aller übrigen Waren war um 37 Mill. S niedriger als im November. Vor allem sonstige Fertigwaren sowie Nahrungs- und Genußmittel wurden weniger eingeführt als im Vormonat.

Das Defizit in der Handelsbilanz war im Dezember mit 380 Mill. S annähernd gleich hoch wie im Vormonat. Obwohl der Fremdenverkehr saisonbedingt geringe Einnahmen brachte, nahmen die

valutarischen Reserven der Notenbank im Dezember nur um 88 Mill. S ab. Das Defizit in der EZU wurde teilweise durch Überschüsse mit anderen Währungsgebieten ausgeglichen. Im Jänner konnte die Notenbank ihre Nettobestände an Gold und Devisen wieder leicht (um 47 Mill. S) erhöhen.

Die *Preise* entwickelten sich uneinheitlich. Der Großhandelspreisindex des Statistischen Zentralamtes ging von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 0,2% zurück. Verteuerungen von Jute und Baumwolle wurden durch Verbilligungen von Wolle, Kautschuk und Nicht-Eisenmetallen mehr als wettgemacht. Im Gegensatz zu der im allgemeinen weiterhin rückläufigen Preistendenz auf den Rohstoff- und Grundstoffmärkten haben die Erzeugerpreise verschiedener Fertigwaren weiter angezogen. Mit Genehmigung der Paritätischen Kommission wurden die Erzeugerpreise für Schokolade bis zu 13% erhöht. Weiters wurden Oberbekleidung, Elektrizitätszähler, Druckluftanlagen sowie Bürsten teurer, Strümpfe und einige Wollwaren dagegen billiger. Der Lebenshaltungskostenindex des Institutes stieg von Mitte Dezember bis Mitte Jänner, vorwiegend saisonbedingt, um 1,2% auf 751,3 (1938 = 100). In der Gruppe Nahrungsmittel wurden Gemüse, Kartoffeln, Marmelade und Schweinefleisch teurer, Reis, Kalbfleisch und Hülsenfrüchte dagegen billiger. Die Preise der übrigen Verbrauchsgruppen blieben unverändert. Im Vergleich zum Vorjahr war der Lebenshaltungskostenindex Mitte Jänner um 1,1% (ohne Saisonprodukte um 2,2%) höher.

Die *Tariflöhne* der Rauchfangkehrer, Lederarbeiter, Arbeiter im Textilgewerbe und Forstarbeiter wurden Anfang 1958 erhöht. Einige andere Berufsgruppen führen mit Zustimmung der Paritätischen Kommission Lohnverhandlungen. Der vom Institut berechnete Index der Arbeiter-Nettotariflöhne stieg im Jänner infolge Ermäßigung der Lohnsteuer und Erhöhung der Kinderbeihilfen um 10 S pro Monat und Kind, um 0,1% (ohne Kinderbeihilfen) und um 1,4% (mit Kinderbeihilfen). Die Nettoverdienste der Arbeiter und Angestellten der Industrie (einschließlich aller Zulagen) waren im IV. Quartal um 5,7% und 3,5% höher als im Vorjahr.

Dank der relativ hohen Flüssigkeit konnte der Kreditapparat den erhöhten Bargeldbedarf der Wirtschaft gegen Jahresende ohne stärkeren Rückgriff auf die Notenbank finanzieren. Das Portefeuille der Notenbank an Schatzscheinen und Han-

delswechsell (einschließlich Darlehen gegen Handpfand) stieg im Dezember um 648 Mill. S, gegen 933 Mill. S im Vorjahr. Schon im Jänner lösten die Kreditunternehmungen wieder 190 Mill. S Schatzscheine von der Notenbank zurück und verminderten ihr Wechselobligo um 275 Mill. S. Ende Jänner verfügten sie über Nettoguthaben bei der Notenbank von 1.250 Mill. S. Die reichlichen liquiden Mittel und die beträchtlichen Kreditmargen auf Grund der Kreditabkommen erleichtern es den Kreditunternehmungen, die Wirtschaft mit Krediten zu versorgen. Das kommerzielle *Kreditvolumen* stieg im Dezember um 216 Mill. S, während es im Vorjahr um 65 Mill. S abgenommen hatte. Die zusätzlichen Kredite dürften teilweise für die aus steuerlichen Gründen forcierten Investitionsgüterkäufe verwendet worden sein. Viele Betriebe haben im Laufe des Jahres einen namhaften Teil ihrer Eigenmittel im Betriebsvermögen angelegt und benötigen daher zusätzliche Fremdmittel, um das Investitionsbegünstigungsgesetz voll ausnützen zu können. Infolge Gewährung zusätzlicher Kredite und aus anderen, statistisch nur teilweise aufgeklärten Gründen, stieg das gesamte *Geldvolumen* im Dezember mit 697 Mill. S stärker, als saisonbedingt zu erwarten war. Besonders auffallend ist die Zunahme der Scheckeinlagen um 438 Mill. S, da gewöhnlich ein Teil des zusätzlichen Bargeldbedarfes zu Weihnachten durch Abhebungen von Scheckkonten finanziert wird (In den Jahren 1955 und 1956 waren 676 Mill. S und 71 Mill. S von Scheckkonten abgehoben worden).

Die *Spartätigkeit* ist weiterhin bemerkenswert lebhaft. Auf Sparkonten wurden im Dezember 96 Mill. S zusätzlich eingelegt. Im Vorjahr waren 87 Mill. S (ohne Zinsengutschriften) abgehoben worden. Trotz der regen Spartätigkeit ist es fraglich, ob die bereits jetzt angemeldeten Anleihe-wünsche für das Jahr 1958 erfüllt werden können. Allein aus der Energiewirtschaft liegen Anleiheprojekte der Verbundgesellschaft und der Landesgesellschaften in Höhe von mehr als 600 Mill. S vor. Ferner wollen der Städtebund, der Wohnhaus-Wiederaufbaufonds und die katholische Kirche den Kapitalmarkt mit etwa 450 bis 540 Mill. S beanspruchen. Insgesamt übersteigen die bisher bekannten Projekte für 1958 das Emissionsvolumen von 1957 (1,2 Mrd. S) um mehr als die Hälfte. Dabei ist noch nicht der Kapitalbedarf des Bundes berücksichtigt, der voraussichtlich einen namhaften Teil seines Jahresbudgets durch Kreditoperationen finanzieren muß.